



BEI UNS ZU HAUSE

Magazin der Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord eG

Lebensqualität im Mittelpunkt

Seite 10



Modern wohnen
in Kupferdreh

Seite 4



Smart Home –
schöne neue Welt

Seite 16





Auf ein Wort!

Wir sind zwar hundert Jahre alt, aber keinesfalls ideenlos oder ausgebrannt. Im Jubiläumsjahr konnte es jeder feststellen, denn unsere Essen-Nord eG war unübersehbar in den Medien präsent. Das soll auch so bleiben, denn wir wollen im Wettbewerb vorne bleiben und beherzigen darum die Marketingweisheit „Tue Gutes und sprich darüber!“

Mit dem Guten haben wir Erfahrungen, denn wir modernisieren unsere Häuser in Essen und verschönen ihr Umfeld für Kinder, Eltern und Großeltern. Da das alleine nicht reichen wird, bauen wir an attraktiven Plätzen neu und bauen auch in anderen Städten. „Lege niemals alle Eier in einen Korb!“ ist eine alte Kaufmannsweisheit, die wir damit nebenbei umsetzen. Essen-Kupferdreh und das Düsseldorfer Regierungsviertel sind Beispiele dafür. Wir bemühen uns dabei, „nachhaltig“ zu bauen, das heißt mit langfristig positivem Ergebnis, was die Bausubstanz und die Wirtschaftlichkeit angeht.

Mit „wir“ meinen wir uns „alle“, denn wir sind eine Genossenschaft. Deren Aufgabe ist es, für uns, als genossenschaftliche Eigentümer, Wohnungen zu bieten, die besser sind als die Wohnungen anderer Vermieter. Als genossenschaftliche Eigentümerinnen und Eigentümer sollten Sie daran mitwirken! Die Gelegenheit bietet sich bei der anstehenden Vertreterwahl. Die Wahlunterlagen werden Ihnen in den nächsten Tagen zugesendet. Nutzen Sie Ihr Stimmrecht – nicht meckern, sondern mitmischen!

Den Winter haben wir wohl hinter uns. Glätte, Schnee und einen Winterdienst, der natürlich wieder nicht überall gleichzeitig mit dem Räumen anfangen konnte. Ärgern wir uns nicht, sondern schauen wir auf den bevorstehenden Frühling und den anstehenden Osterspaziergang.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser der BuZ, wünschen wir dazu alles Gute.

Ihr Vorstand

Univ.-Prof. Dr. Franz Peter Lang
(Vorsitzender des Vorstands)

Juan-Carlos Pulido
(Mitglied des Vorstands)

Klaus Grewer
(Mitglied des Vorstands)

INHALT



Rubriken Zuhause wohnen

2 EDITORIAL

2 INHALT

3 AKTUELL

4 MODERN WOHNEN
IN KUPFERDREH

5 AM KAISERTEICH IN UNTERBILK
LÄSST'S SICH PRIMA LEBEN

6 SIE HABEN DIE WAHL!

7 CHRISTAN TEMP:
DER HERR DER STIMMZETTEL

8 SERIE TEIL FÜNF:
DIE MACHER UND GESTALTER

10 LEBENSQUALITÄT IM MITTELPUNKT



11



15



12



16



15



19

Stadt & Leben

- 11 DAS NARRENSCHIFF VON ALTENESEN
- 12 HANS BURCKHARDT: DER GESCHICHTEN-ERZÄHLER
- 13 EIN PUPPENHAUS FÜR DIE KRIEGSWAISEN
- 14 BIER IST EIN GANZ BESONDERER SAFT
- 14 SUSHI-ESSEN BEI ESSEN-NORD?
- 15 ESSEN-NORD KURZ UND KNAPP

- 15 EIN TOLLER SCHECK FÜR EINEN GUTEN ZWECK
- 15 DIE GENOSSENSCHAFT IN STRASSENAMEN

Service

- 16 SMART HOME – SCHÖNE NEUE WELT
- 18 GEWINNSPIEL
- 19 HANS ROMANSKI WIRD 85 JAHRE
- 19 DR. EBERHARD NEUMANN FEIERTE 95. GEBURTSTAG



Die weltbesten Pianisten beflügeln Europas neue Metropole

Klavier-Festival Ruhr

Das Klavier-Festival Ruhr gilt als die weltweit bedeutendste Veranstaltung dieser Art und präsentiert in diesem Jahr von Mitte April bis Mitte Juli in rund 65 Konzerten international herausragende Künstler in einzigartiger Konzentration. Die großen Meister ihres Fachs folgen regelmäßig der Einladung des Festival-Intendanten Franz Xaver Ohnesorg, um facettenreiche und individuell konzipierte Konzerte zu gestalten. Aber auch vielversprechende Nachwuchspianisten, Wettbewerbssieger und Debütanten, deren Förderung dem Festival ein besonderes Anliegen ist, werden Jahr für Jahr eingeladen.

Diese besondere Qualität des Festivals hat in den vergangenen Jahren zu hohen Besucherzahlen geführt – rund 60.000 Klavier-Interessierte lassen sich von den Klängen der Künstler faszinieren. Dabei geht es übrigens nicht nur um klassische Kompositionen, sondern auch um zeitgenössische Klaviermusik und Projekte, die Kinder an das Instrument heranführen sollen.

Den kompletten Spielplan gibt's im Internet unter www.klavierfestival.de.

Dort kann, wer möchte, auch einen Klingelton für sein Handy herunterladen: Es handelt sich um das Thema aus Wolfgang Amadeus Mozarts Duport-Variationen, das die junge Pianistin Tamara Stefanovich eigens für diesen Zweck eingespielt hat.



In zwei Bau-Abschnitten entstehen 20 Komfortwohnungen in Essen-Kupferdreh – die Arbeiten laufen auf Hochtouren.



Essen-Nord baut 20 Top-Mietwohnungen an der Ruhr

Modern Wohnen in Kupferdreh

Die wachsende Nachfrage nach Wohnungen im Essener Süden ist für unsere Wohnungsgenossenschaft eine Herausforderung, der wir unter anderem mit der Anfang 2015 begonnenen Wohnflächenentwicklung in Essen-Kupferdreh gerecht werden wollen: Ende 2013 haben wir uns ein stattliches Grundstück gesichert, das rd. 1700 m² groß ist – seither laufen die Bauplanungen auf Hochtouren.

Nachdem wir die Altbebauung im vergangenen Jahr abgebrochen haben, erfolgt seit Januar 2015 in zwei Abschnitten der Neubau von insgesamt 20 Komfortwohnungen an der Kupferdreher Straße 260 und am Möllneyer Ufer 15.

Harmonisches Ensemble

Die beiden viergeschossigen Neubauten fügen sich durch ihre Formgebung und die Auswahl der Materialien harmonisch in die Silhouette des historischen Stadtteils ein. Die einzelnen Wohnungen, die eine Grundfläche von 60–110 m² haben und mit großzügigen Terrassen bzw. Balkonen, mit Fußbodenheizung und bodenbündigen Duschen komfortabel ausgestattet sind, werden über Aufzüge erschlossen. Bodentiefe Fenster und die nach Südwesten

und Südosten ausgerichtete Wohnanlage sorgen für viel Licht. Jede Wohnung verfügt über einen eigenen Tiefgaragenstellplatz.

Selbstverständlich mit Tiefgarage

Den oberen Abschluss bildet je ein zurückgesetztes Staffelgeschoss – am Möllneyer Ufer 15 mit sehr ansprechender Penthousewohnung und großzügiger Dachterrasse. Die Wohngebäude werden auf eine über zwei Rampen erreichbare Tiefgarage aufgesetzt. Darüber entstehen Grün- und Freiflächen sowie ein Kinderspielplatz.

Die Fertigstellung des gesamten Ensembles ist für Mitte 2016 vorgesehen. Nähere Informationen zur geplanten Ausstattung, zu den Mietkonditionen und zum Baufortschritt finden Sie auf unserer Homepage www.essen-nord.de

Attraktives Wohnen in der Landeshauptstadt mit Essen-Nord

Am Kaiserteich in Unterbilk lässt's sich prima leben

In zentraler Lage des Düsseldorfer Stadtteils Unterbilk und in unmittelbarer Nähe zum Kaiserteich und zum Ständehaus planen wir gegenwärtig ein zeitgemäßes, barrierearmes und energieeffizientes Wohngebäude. Hierzu ist allerdings der Rückbau des vorhandenen Gebäudes in der Elisabethstraße 4 notwendig. Dieses Haus aus dem 19. Jahrhundert erfüllt die gängigen Anforderungen an modernen und hochwertigen Wohnraum nicht mehr und ist in vielen Bereichen instandsetzungsbedürftig. Darüber hinaus wollen wir eine effizientere Grundstücksausnutzung erreichen, was zur Folge hat, dass wir mehr Wohnfläche anbieten können. Da sind Abriss und Neubau sinnvoller als eine aufwendige Restaurierung, die den Bedürfnissen heutiger Mieter nicht entspricht.

Neben der architektonischen Aufgabenstellung sind bei diesem Projekt insbesondere die statischen und bauleistungsrechtlichen Herausforderungen erwähnenswert: Das abzubrechende Haus wird nämlich eingerahmt von zwei Nachbargebäuden, die zum Teil über gemeinsame Giebelwände mit unserem Altbau verbunden sind und im Vorfeld des Abbruchs erhebliche Anstrengungen und statische Berechnungen zur Standsicherheit erforderlich machten. Überdies wird über die Einfahrt des abzubrechenden Gebäudes ein Drogeriemarkt in unserer benachbarten Liegenschaft an der Friedrichstraße regelmäßig mit Ware beliefert.

Mittlerweile liegt uns die Abbruchgenehmigung vor, so dass wir in Kürze mit den Abrissarbeiten beginnen können: Insgesamt entstehen hier sechs ca. 100 m² große Komfort-Mietwohnungen.

Mit Blick auf den Park

Die architektonische Gestaltung des Neubaus korrespondiert mit der umgebenden Bebauung, große Fenster an der Straßenfassade erlauben den Blick auf die direkt gegenüberliegende Parkanlage am Ständehaus. Die 3 1/2-Raum-Wohnungen werden mit großzügigen Wohn- und Essbereichen, mit Fußbodenheizung, hochwertigen Oberböden, bodentiefen Fenstern und elektrischen Rollläden ausgestattet. Außerdem sind Gäste-WC, kontrollierte Wohnraumlüftung, ein Aufzug im Haus und PKW-Einstellplätze in der angrenzenden Tiefgarage vorhanden.

Die Fertigstellung des kleinen, aber sehr ambitionierten Bauvorhabens ist für Herbst 2016 vorgesehen. Nähere Informationen zur geplanten Ausstattung und zum Baufortschritt können Sie über unsere Homepage www.essen-nord.de erhalten.



In Düsseldorf-Unterbilk entstehen derzeit sechs große Komfortwohnungen mit je rd. 100 m² Wohnfläche.



Die Vertreterversammlung von Essen-Nord wird neu bestimmt

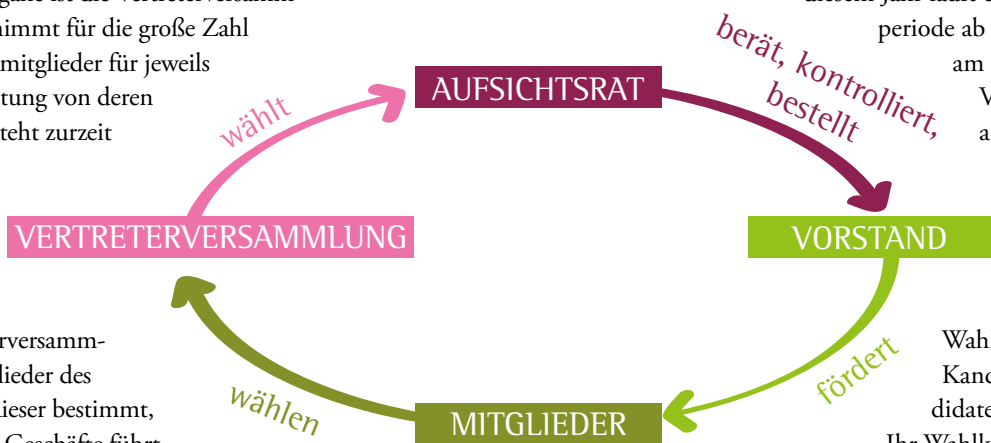
Sie haben die Wahl!

Wir sind eine Wohnungsgenossenschaft. Das bedeutet, alle Mitglieder der Genossenschaft sind genossenschaftliche Miteigentümer und dürfen mitbestimmen, welchen Weg die Genossenschaft als Unternehmen geht. Das Genossenschaftsgesetz hat für die Leitung einer Genossenschaft drei Organe vorgesehen. Das wichtigste dieser Organe ist die Vertreterversammlung, denn sie übernimmt für die große Zahl der Genossenschaftsmitglieder für jeweils fünf Jahre die Vertretung von deren Interessen. Bei uns steht zurzeit ein Mitglied der Vertreterversammlung für rund 70 Genossenschaftsmitglieder. Die Vertreterversammlung wählt die Mitglieder des Aufsichtsrates und dieser bestimmt, wer als Vorstand die Geschäfte führt und kontrolliert dessen Arbeit. Mindestens einmal im Jahr, bei uns traditionell im Mai, tritt die Vertreterversammlung zusammen und lässt sich Geschäftsbericht und Jahresabschluss vorlegen. Sind diese zufriedenstellend, so entlastet die Versammlung Vorstand und Aufsichtsrat.

Da die Amtszeit der einzelnen Aufsichtsratsmitglieder jeweils drei Jahre beträgt, stehen immer auch Aufsichtsratswahlen an. Darüber

hinaus bestimmen die Vertreter über Satzungsänderungen, Änderungen der Wahlordnung usw.

Die Vertreterversammlung hat also erhebliche Bedeutung und – wenn sie ihre Möglichkeiten nutzt – auch großen Einfluss. In diesem Jahr läuft die fünfjährige Wahlperiode ab und darum stehen am 10. März Wahlen zur Vertreterversammlung an. In den nächsten Tagen werden Sie die Wahlunterlagen erhalten und dann können Sie von den auf dem Wahlzettel aufgelisteten Kandidatinnen und Kandidaten so viele wählen, wie Ihr Wahlkreis in die Vertreterversammlung entsendet. Lesen Sie den Wahlzettel also sorgfältig durch. Die dabei gewählten Kandidatinnen und Kandidaten werden Sie in den nächsten fünf Jahren vertreten. Sie können die Möglichkeit der Briefwahl nutzen oder am Wahltag (10. März 2015, in der Zeit von 8–18 Uhr) in unserer Geschäftsstelle am Hedwig-Dransfeld-Platz Ihre Wahl persönlich ausüben. Sie müssen hierzu aber unbedingt die an Sie gesendeten Wahlunterlagen mitbringen!

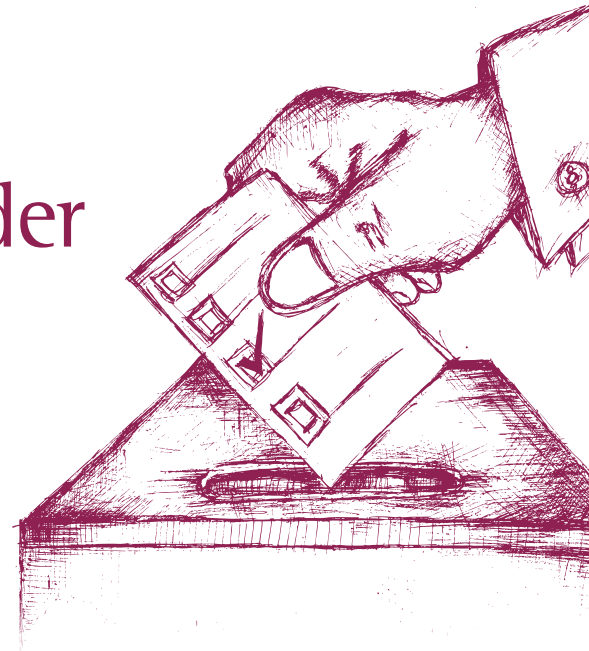




Mitarbeiter von Essen-Nord

Christian Temp – der Mann für die Mitglieder

Derzeit hat Christian Temp alle Hände voll zu tun, denn die alle fünf Jahre stattfindende Vertreterwahl steht vor der Tür. Sie zu organisieren, gehört zu seinen Aufgaben. „Das ist schon eine Menge Arbeit – gut, dass die Wahlen nicht jährlich stattfinden“, lacht der 45-jährige Kaufmann der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft, der seit 17 Jahren in den Diensten unserer Genossenschaft steht.



Vertreterwahl? Christian Temp lächelt und erklärt: „Zunächst einmal wird die Anzahl der wahlberechtigten Mitglieder unserer Genossenschaft festgestellt, danach legt der ehrenamtliche Wahlvorstand die Wahlbezirke fest. Ist das geschehen, werden geeignete Kandidaten gesucht. Natürlich mehr, als die zu wählende Anzahl, denn über einen Zeitraum von fünf Jahren werden in der Regel auch Ersatzvertreter gebraucht, die für ausscheidende Vertreterinnen und Vertreter nachrücken können. Auch dafür ist der ehrenamtliche Wahlvorstand zuständig“, erklärt Temp, der am Wahltag (10. März) auch in der Geschäftsstelle sitzt und die Direktwähler willkommen heißt. „Es sind fast immer um die 50 Personen, die es sich nicht nehmen lassen, ihre Stimme vor Ort abzugeben. Der größte Teil der Wähler macht aber von der Möglichkeit der Briefwahl Gebrauch“, fügt Temp hinzu.



Und sonst?

Was macht Christian Temp, wenn nicht gerade Vertreterwahlen anstehen? „Dann habe ich auch genug zu tun“, lacht der Besitzer zweier Cocker-Spaniels – Tequila und Carlos. Denn ihm obliegt das Mitgliederwesen und seit Jahresbeginn auch das Beschwerdemanagement für die Wohnbezirke 1 und 3. „Wer Mitglied bei Essen-Nord werden will, kommt erst einmal zu mir, um den entsprechenden Antrag zu unterschreiben.“ 350 neue Mitglieder haben das 2014 getan, 329 im Jahr zuvor. „Und wer die Genossenschaft verlassen will, hat auch mit mir zu tun!“ Zumeist sind das Leute, die einen Ortswechsel vornehmen und darum ihren Genossenschaftsanteil zurück haben wollen. „Hier gibt es manchmal kleine Probleme, weil manche in dem Glauben sind, der Genossenschaftsanteil sei eine Mietkaution, die man nach Beendigung des Mietverhältnisses sofort zurückbekommen müsste. Der Genossenschaftsanteil ist aber eine haftende

Beteiligung, die Mieterinnen und Mieter zu Miteigentümern an dem Gesamtunternehmen Essen-Nord eG macht. Darum ist eine Auszahlung erst möglich, wenn im Mai die Vertreterversammlung den Jahresabschluss genehmigt und somit festgestellt hat, dass wir noch nicht pleite sind und also auch auszahlen können.“ Christian Temp lacht: „Und damit das nicht geschieht, versuche ich im Mahnwesen säumige Mieterinnen und Mieter dazu zu bringen, ihre überfälligen Mieten zu zahlen. Dabei hilft es oft, wenn man auf die Ursachen der Zahlungsprobleme eingeht und Unterstützung vermitteln kann.“ Temp weiß aber auch, dass es manchmal aber nur mit rechtlichen Mitteln geht, die Außenstände einzutreiben.

Viele Mitglieder sind übrigens auch dann bei Essen-Nord, wenn sie selbst nicht in einer Wohnung der Genossenschaft wohnen. Christian Temp hat dafür eine Erklärung: „Der Geschäftsanteil, den jedes Mitglied erwirbt, hat in den letzten Jahren immer eine gute Dividende gehabt – es ist darum auch lukrativ, bei Essen-Nord zu sein, selbst wenn man keine Genossenschaftswohnung hat!“



Heinrich Hirtsiefer (3)

Die Macher und Gestalter

Mit diesem Teil unserer kleinen historischen Serie beenden wir den Blick in unsere Geschichte. Wir dürfen uns froh und glücklich schätzen, dass wir so engagierte Menschen in unseren Reihen hatten (und zum Glück auch heute noch haben), die Essen-Nord zu dem gemacht haben, was wir heute sind: ein starkes Stück Wohnen in unserer Stadt und darüber hinaus.

Hirtsiefer blieb der Kleinhaus-Siedlung treu

Heinrich Hirtsiefer war trotz seines enormen sozialen Aufstiegs zum Minister Bewohner unserer Kleinhaus-Siedlung geblieben. Die Wähler hatten es ihm von Wahl zu Wahl mit eindrucksvoller Treue gedankt, indem sie ihn immer wieder in den preußischen Landtag wählten. Sie haben den Richtigen unterstützt, denn Heinrich Hirtsiefer hat in schweren Zeiten Profil und Mut als verfassungstreuer Demokrat gezeigt, indem er sich 1932 im preußischen Kabinett gemeinsam mit Finanzminister Dr. Otto Klepper (1888–1957) (parteilos, aber den Sozialdemokraten nahe stehend) verfassungstreu auf demokratische Weise für den aktiven Widerstand gegen den Staatsstreich des damaligen Reichskanzlers Franz von Papen (1879–1969), den so genannten „Preußenschlag“ vom 20. Juli 1932, entschieden hat. Worum war es dabei gegangen?

Die preußischen Landtagswahlen vom April 1932 hatten den Weimarer Koalitionsparteien eine schwere Niederlage beschert. Die SPD kam auf 21,2 Prozent (1928: 29 %) der Stimmen und die Deutsche Staatspartei (Liberale) kam nur noch auf 1,5 Prozent (1928: 4,4%). Lediglich die katholische Zentrumspartei Hirtsiefers konnte ihren Stimmenanteil halten und lag bei 15,3 Prozent (1928: 15,2%). Vor allem der SPD waren enttäuschte Wähler nach links zu den Kommunisten und mehr noch nach rechts zu den Nationalsozialisten abhanden gekommen. Die Koalition verlor ihre absolute Mehrheit im preußischen Landtag und hatte nur noch einen Sitz mehr als die NSDAP. So war es unmöglich geworden, eine stabile Landesregierung zu bilden, zumal sich die ebenfalls erstarkten Kommunisten einer Koalition verweigerten.

Aber auch die NSDAP konnte keine Koalition bilden. Sie hätte z. B. das Zentrum für eine Mehrheit benötigt, dessen rheinische Fraktion mit Heinrich Hirtsiefer als gewichtigem Wortführer jedoch einer solchen Idee mit schroffer Ablehnung gegenüber stand. Ende April 1932 beschloss Ministerpräsident Otto Braun (SPD) (1872–1955) seinen Rückzug aus der Politik und begab sich mit schwer angeschlagener

Gesundheit zur Kur in die Schweiz, was in den Medien als Flucht in eine selbstgewählte Emigration gewertet wurde. In seiner Partei wurden nach der gewaltigen Wahlniederlage, man hatte ja nahezu ein Drittel der Wähler verloren, Stimmen laut, die sich dafür aussprachen, den Nazis die Macht zu überlassen, um der Bevölkerung die Augen zu öffnen. Wie heute in Thüringen neigte die SPD offenbar schon damals zu seltsamen politischen Vorstellungen. Heinrich Hirtsiefer war dagegen ein engagierter Anti-Nazi, der in der Öffentlichkeit keinen Hehl aus seiner Abneigung gegen jegliche Beteiligung der Nazis an einer Regierung machte.

Als dienstältester preußischer Minister und damit Brauns Stellvertreter übernahm er das Ministerpräsidentenamt. Immer noch wäre eine Regierung durchaus möglich gewesen, wenn die Kommunisten sie zumindest toleriert hätten. Die Propagandakampagnen der Nationalsozialisten unterliefen dies jedoch durch Straßenterror. So blieben nach einem am 17. Juni 1932 durchgeführten Propagandamarsch von SA und SS durch das kommunistisch beherrschte Arbeiterviertel der Stadt Altona (damals noch nicht Teil von Hamburg, sondern zu Preußen gehörend) siebzehn Tote und siebzehn Verletzte zurück.

Drei Tage später zitierte Reichskanzler Franz von Papen, der interessanterweise auch zur Zentrumspartei gehörte, die geschäftsführende Preußische Landesregierung Hirtsiefer unter Berufung auf dieses Ereignis zu sich und setzte sie davon in Kenntnis, dass sie durch Notverordnung als preußische Landesregierung abgesetzt sei, da die preußische Polizei nach Auffassung der Reichsregierung offenbar nicht in der Lage sei, die öffentliche Ordnung zu gewährleisten. Er selbst sei vom Reichspräsidenten von Hindenburg (1847–1934) als Reichskommissar für Preußen eingesetzt worden und übernehme die Regierungsgeschäfte. Heinrich Hirtsiefer und Carl Severing (1875–1952) protestierten scharf und weigerten sich, anschließend an einer Regierungssitzung unter Führung des aufgezwungenen Reichskommissars teilzunehmen. Da sie sich ebenfalls weigerten, freiwillig ihre Plätze zu räumen, verhängte von Papen den Ausnahmezustand und



übertrug General von Schleicher (1882–1934) die vollziehende Gewalt in Preußen; die letzte demokratische Regierung war abgesetzt.

Heinrich Hirtsiefer verhielt sich trotz dieses Putsches von oben noch immer verfassungskonform und rief den preußischen Staatsgerichtshof an. Gegen Mittag wurde die Absetzung der Preußischen Landesregierung allerdings im damals bereits nazifreundlichen Rundfunk bekanntgegeben. Statt zum Widerstand aufzurufen, rief der sozialdemokratische „Vorwärts“ seine Leser dazu auf, Ruhe zu bewahren. Der angerufene Staatsgerichtshof erwies sich ebenfalls bereits als durch die sich abzeichnende Hinwendung zum autoritären Staat opportunistisch korrumpiert und wollte sich nicht zu einem eindeutigen Urteil zu Gunsten der abgesetzten Regierung durchringen. Die Absetzung wurde zwar nicht legalisiert, sie wurde aber auch nicht zurückgenommen.

Hirtsiefer hatte sich durch dieses couragierte Handeln in Misskredit gebracht und sollte seine Situation noch weiter verschlechtern, da er sich weiterhin als Nazikritiker profilierte, der jegliche Annäherung seiner Zentrumspartei grundsätzlich ablehnte und offen tadelte. Die nationalsozialistisch gewordenen Essener Behörden bestellten Heinrich Hirtsiefer darum am 7. November 1933, nach Festigung ihrer Macht, in das Polizeipräsidium und ließen ihn, nach den üblichen Torturen der Verhöre, in einem „Spottumzug“ durch Altendorf schleppen. Der Essener Lokalhistoriker Ernst Schmidt (1924–2009), selbst Zeitzeuge als Jungnazi, dann Kommunist und später Sozialdemokrat hat dieses Ereignis dokumentiert und damit, womöglich ungewollt, das Bild von Heinrich Hirtsiefer, dem „Hungerleider“, in das Bewusstsein der Essener getragen. Dass den Nazischergen in den Augen der Bürger tatsächlich eine Demütigung des angesehenen Ministers gelungen ist, darf bei vielen bezweifelt werden. Essener Bürger, die durch seine Leistung zu einer Wohnung gekommen waren oder die wussten, dass sie ihm den beschäftigungsreichen Bau des Baldeneysees, des Grugaparks und viele andere Sozialleistungen zu verdanken hatten, werden sich das Ihre gedacht haben. Heinrich Hirtsiefer, damals immerhin schon 57 Jahre alt, wurde nach dieser demütigenden Behandlung in



Das Bild des »Hungerleidens Hirtsiefer«, der von den Nazis durch die Straßen Altendorfs geführt wurde, ist eines der bekanntesten Essener Fotos aus dem »Dritten Reich«.

Essen zur „Schutzhaft“ in ein Konzentrationslager verbracht und dort, wie ein kommunistischer Mitgefangener berichtet, von den SS-Wachmännern auf üble Art gequält.

Heinrich Hirtsiefer hatte auf die Unterstützung der katholischen Amtskirche gehofft. Allein, deren offizielle Vertreter forderten ihn sogar auf, seine zahlreichen Ämter in den kirchlichen Gremien u. a. zur Wohnungsfürsorge niederzulegen, da er „belastet“ sei. Er musste ebenso die Erfahrung machen, dass es nicht katholische Würdenträger waren, die ihm letztendlich bei der Entlassung aus dem Konzentrationslager halfen, sondern ausschließlich die erheblichen Anstrengungen seiner Familie und weniger verbliebener Freunde, die sich unter größten Schwierigkeiten mit der Nazibürokratie bis nach Berlin vorkämpfen mussten, um seine Entlassung aus dem Konzentrationslager zu erreichen. In dem Beitrag Schmidts „...wie sollen wir vor Gott und unserem Volk bestehen?“ werden diese Vorgänge ausführlich beschrieben.

Heinrich Hirtsiefer durfte allerdings nicht mehr in seine nazifizierte Heimatstadt zurückkehren, sondern musste sich auf Befehl der Nazis bis zu seinem Tode am 15. Mai 1941 in Berlin aufhalten. Sein Schicksal war auch darum besonders schwer, da er über keinerlei Einkünfte mehr verfügte und als Zentrumsmann nicht in irgendein Auslandsexil ausweichen konnte, da seine Partei, im Unterschied zu SPD und KPD, keine „Internationale“ hatte, zu der er hätte flüchten können. Sein früher Tod auf dem Höhepunkt des Krieges beinhaltet eine besondere persönliche Tragik, denn gewiss wäre es ihm eine Genugtuung gewesen, den Zusammenbruch des von ihm so bekämpften totalitären Systems zu erleben, und mit Sicherheit hätte er beim Aufbau der Nachkriegsdemokratie eine bedeutende Rolle gespielt.

Wir haben mit unserem Gründervater Dr. h.c. mult. Heinrich Hirtsiefer eine große Persönlichkeit mit zahllosen Verdiensten – insbesondere auch um seine Vaterstadt Essen – vor uns, der von dieser allerdings nicht hinreichend gewürdigt wird. Darum müssen wir es tun!



Essen-Nord

FREUDE AM WOHNEN

Ob Familien mit Kindern, junge Paare oder langjährige Nachbarn: Die Motive der neuen Kampagne zeigen einen bunten Querschnitt der Bewohner unserer Wohnungsgenossenschaft. Bei uns fühlt man sich einfach wohl.



Unsere neue Kampagne setzt auf emotionale Motive

Lebensqualität im Mittelpunkt

War das ein tolles Jubiläumsjahr 2014! Mit zwei fantastischen Großveranstaltungen und einer Jubiläumskampagne, die im Essener Stadtgebiet für eine Dauerpräsenz unserer Wohnungsgenossenschaft sorgte. Nach dem rauschenden Fest folgt nun der Kater? Von wegen! Wir starten voller neuer Ideen in unser zweites Essen-Nord-Jahrhundert. Die neue Kampagne steht schon.

Nette Nachbarn. Raum für neue Perspektiven und Pläne. Ein eigenes Kinderzimmer. Eine sichere Umgebung. All dies sind Faktoren für ein glückliches Wohnumfeld. Unser größtes Anliegen ist es, dass sich unsere Mitglieder pudelwohl fühlen. Das zeigen wir auch mit unserer neuen Kampagne, die auf Anzeigen, Fassadenbannern und öffentlichen Monitoren in Ämtern zum Einsatz kommt. Zu sehen

sind unsere Mieterinnen und Mieter verschiedenster Altersklassen, die bei uns ihr ideales Zuhause gefunden haben: Kinder freuen sich über ein eigenes Zimmer oder Raum zum Spielen, ein junges Paar freut sich über die erste gemeinsame Wohnung, Senioren freuen sich über ein schönes Plätzchen zum gemeinsamen Altwerden.

Im Vergleich zur Kampagne 2014, die passend zum Jubiläumsjahr die historische Hirtsiedlung in den Mittelpunkt stellte, richtet sich der Fokus nun auf die Mieterinnen und Mieter selbst. Ein neuer Ansatz, der gleichzeitig die zentralen Werte unserer Wohnungsgenossenschaft weiterträgt. Geborgenheit, Nestwärme und Zuverlässigkeit werden auch auf den Motiven der neuen Kampagne zum Ausdruck gebracht. Das ist uns wichtig.



Mit Bütenreden und zahlreichen Gastauftritten auswärtiger Künstler gestaltet die KG Narrenschiff Altenessen-Nord jedes Jahr eine tolle Karnevalssitzung, die beim Publikum bestens ankommt. Zahlreiche Mitglieder von Essen-Nord sind vor und hinter den Kulissen aktiv.

Das Narrenschiff von AltenEssen-Nord wieder voll am Wind!

Einmal im Jahr ist Karneval und dabei beweisen die Mädels und Jungens der KG Narrenschiff Altenessen-Nord e.V., dass Essen ein echter Teil des Rheinlandes ist. Ort des närrischen Geschehens: das Friedrich-Ebert Seniorenzentrum; zentrale Akteure: Närrinnen und Narren aus unserer Genossenschaft. Nicht, wie man denken könnte, aus dem Aufsichtsrat, sondern aus den Mieterinnen und Mietern rund um den Feldmannhof. Der aktive Sitzungskarneval hat hier schon lange Tradition und für die gute Stimmung sorgt man selbst: durch die mitgebrachte gute Laune und ein attraktives Programm. Darunter auch Gäste aus fernen Regionen, wie der „Postbote aus Duisburg“ und die „Heijopais aus Duisburg“, die tatsächlich aus dem wilden Westen des Reviers stammen. Aus dem Westen von Essen erfreuten „Die Borbecker Sterne“ das Auge der versammelten Narrenschar und die gute

Stimmung wurde zusätzlich durch zündende Lieder von Oliver Weiß und Marcel P. begleitet. Wer bedankt sich eigentlich bei denen, die hinter den Kulissen die nicht geringe Arbeit leisten, die eine solche Galasitzung voraussetzt? Wir wissen, dass das keiner tut, obwohl auf diese Weise altes Brauchtum erhalten bleibt und Alte wie Junge einen schönen Abend genießen konnten. Macht weiter so, KG Narrenschiff Altenessen-Nord e. V., damit wir Jahr für Jahr in jedem Falle etwas zum Lachen haben!

Hans Burckhardt erzählt gern aus seinem Leben

Der Geschichten-Erzähler

Es gibt einfach Menschen, die können Geschichten erzählen. Von sich, von selbst Erlebtem, von der Welt. Einer dieser Menschen ist Hans Burckhardt, im März 1927 in Dresden geboren. Er wohnt mit seiner Frau, mit der er seit 67 (!) Jahren verheiratet ist, in der Hirtsieferstr. 23 in jenen Räumen, die einmal die Geschäftsstelle von Essen-Nord waren. Und er kann erzählen: von seiner Jugend in Dresden, wie er '53 in den Westen „rübergemacht“ hat und von seinem Leben hier in Essen. Das alles so gut, dass er für das Münsteraner Liboriusblatt und andere Zeitungen immer wieder kleine Erinnerungsgeschichten schreibt, damit eine Zeit, die vergangen ist, nicht vergessen wird.

Dass für einen Menschen, der 1927 geboren wurde, die Nazi- und die Nachkriegszeit prägend waren, mag wohl kaum jemanden verwundern: Der gelernte Bauschlosser und begeisterte Fußballspieler kam verwundet aus dem Krieg und hatte sich geschworen, nie mehr eine Uniform anzuziehen: „Doch als ich Brigadier (Vorarbeiter) im *VEB Transformatoren und Röntgen* wurde, gab mir die Partei überdeutlich zu verstehen, dass ich einen Offiziers-Lehrgang machen müsste.“ Ein paar Mal konnte er sich wegen der Geburt seines Sohnes oder eigener Krankheiten davor drücken, aber er und seine Frau merkten deutlich: „Auf Dauer können wir uns dem Ansinnen nicht verweigern!“ Und er spürte auch, dass das, was er sich vielleicht einmal von dem neuen deutschen Staat versprochen hatte, nicht in Erfüllung gehen würde: „Alles, was ich in den letzten Jahren in der Nazi-Diktatur zu hassen gelernt hatte, gab es auf einmal in der DDR auch: Die waren keinen Deut besser ...“

Flucht in den Westen

Und so machte er sich 1953 auf den Weg – mit Frau und Kind. In einer abenteuerlichen Reise mit der Eisenbahn nach Berlin. Die Mauer gab es seinerzeit noch nicht, aber selbstverständlich war die Republik-Flucht verboten. Seine Reiseerlaubnis hatte er sich selbst ausgestellt – offiziell fuhr er zu einem Lehrgang in ein Zweigwerk, Frau und Kind

waren dabei, weil sie im Anschluss gemeinsam Urlaub machen wollten.

Die Flucht gelang. Über Berlin, Hannover, Bremen, Ostfriesland und Wesel kam er ins Ruhrgebiet. „Koch und Sterzel“ auf der Altendorfer Straße war sein erster Arbeitgeber in Essen, gewohnt hat er zu der Zeit im Gymnasium Werden. Aufgrund seiner Erfahrung leitete er von 1956–60 die Schlosserei: „Dann wurde das Werk geschlossen – als kleiner Betrieb waren wir gegenüber den Großen der Branche wie Siemens und AEG nicht konkurrenzfähig!“

Wohnen und Leben in Altendorf

43 Jahre hat er in der Eulerstr. gelebt, doch der Wandel dieses Teils von Altendorf machte ihm zu schaffen – und er und seine Familie spürten: „Hier wollen wir wieder weg!“ Seit 1999 wohnt er jetzt bei Essen-Nord in der Hirtsiefer-Siedlung – und fühlt sich wohl. 1964 gründete er die Herrenabteilung für ältere Turner beim TB Alten-

dorf 1884, die er über viele Jahre engagiert leitete, und kam immer wieder in Kontakt mit dem Männergesangsverein „Harmonie 1888“: „Nach dem Training gingen wir Turner oft in die Dechenschänke und da waren auch die Sänger, die nach ihrer Probe die Stimme ölten!“ Man verstand sich, man half sich, man „harmonierte“. Gemeinsame Karnevalsveranstaltungen waren die Folge: in den 60er und 70er Jahre stand er zwölfmal in der Bütt, das letzte Mal 2013 im Pfarrsaal von St. Clemens.

Erinnerungen

Erst spät – 2008 – begann er mit dem Aufschreiben seiner Erinnerungen: Akkurat mit Kugelschreiber in einem gelben Schnellhefter. Oft sind zu seinen Geschichten auch Zeitungs-





ausschnitte geheftet, die Sachverhalte verdeutlichen oder einfach belegen, dass er sich das, was er schreibt, nicht ausgedacht hat. Zahlreiche Veröffentlichungen waren die Folge, die Ausschnitte sind ebenfalls dazugeheftet. Es sind nicht die großen Geschichten, die er erzählt, es sind die kleinen Erlebnisse aus dem Alltag – die, die das Leben der Menschen ausmachen. Und vermutlich deshalb werden seine Geschichten so gerne gelesen.



Eine Erinnerung von Hans Burckhardt Ein Puppenhaus für die Kriegswaisen

Es war im Winter des Jahres 1945. Meine Eltern und ich beschlossen, ein Puppenhaus zu bauen. Gedacht hatten wir eigentlich daran, es auf dem ersten Weihnachtsmarkt nach dem Krieg in der Nordhalle von Dresden auszustellen und eventuell zu verkaufen.

In unserem Schuppen lagerten Holzreste, Werkzeuge zum Basteln waren auch vorhanden. Die groben Sägearbeiten erledigten wir im Schuppen, den Ausbau und die feinen Arbeiten in der Küche. Die Arbeiten wurden oft unterbrochen, es gab ja damals noch die Stromsperre. Und gute Beleuchtung brauchten zum Arbeiten besonders meine Mutter und eine Nachbarin, die Kissen, Betten und Gardinen nähten.

Während des Bauens kam uns der Gedanke, das Puppenhaus doch nicht zu verkaufen, sondern zu verschenken. Dabei dachten wir an unsere Mitbewohnerin, eine Kriegerwitwe mit vier kleinen Kindern.

Eines Tages stand deren Älteste in unserer Wohnküche und fragte: „Für wen baut ihr das Puppenhaus?“ Wir erklärten ihr, wir bauten es für ein Mädchen in unserer Verwandtschaft. Mit traurigem Blick ging sie wieder weg.

Trotz manch unerwarteter Verzögerung bekamen wir das Puppenhaus zu Weihnachten fertig. Am Heiligen Abend trugen wir es gemeinsam in die Wohnung unserer Nachbarin und deren Töchter. Dabei flossen nicht nur bei den Beschenkten Tränen der Freude, auch wir Erwachsene nahmen daran teil.

Bei einem Besuch in Dresden traf ich mich kürzlich mit der Ältesten der vier Geschwister. Dabei erfuhr ich von ihr, dass das Puppenhaus noch immer gehütet werde. Ihr Mann habe die Beleuchtung später modernisiert und in den vergangenen Jahren hätten auch die Jungen der Familie damit gespielt.



Bier ist ein ganz besonderer Saft!

Was viele nicht wissen ist, dass auch renommierte Unternehmen Mitglied unserer Wohnungsgenossenschaft sind. So die traditionsreiche Privat-Brauerei Jacob Stauder, die nach eigenen Angaben seit 1867 in Essen ihren Gerstensaft braut, der traditionell bei Feierlichkeiten von Essen-Nord bevorzugt getrunken wird. Unsere gemeinsame Geschichte geht auf die Anfänge unserer Genossenschaft in Gestalt des Altenessener Bauverein e.G.m.b.H. zurück, zu dessen Unterstützungen die Brauerei Stauder, die Krupp'sche Zeche Helene-Amalie, der Köln-Neu-Essener-Bergwerksverein und der Konsumverein Wohlfahrt e.G.m.b.H. gehörten. Heute besitzt Stauder noch immer Genossenschaftsanteile, die durch die Verschmelzung unserer fünf Gründungsgenossenschaften 1941 auf die Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord eG übergegangen sind. Natürlich wohnten auch Mitarbeiter der Brauerei in den neu errichteten Häusern an der heutigen Stauderstraße. Einer davon war übrigens unser vor einigen Jahren verstorbener langjähriger Aufsichtsrat Ludger Kahmann.

Sushi-Essen bei Essen-Nord?

Wer glaubt, dass dies ein Scherz sei, der irrt sich. Tatsächlich kann man in unserem Haus in der Friedrichstraße in Düsseldorf, das liegt mitten in der City, alle erdenklichen Arten von Sushi genießen, wenn man die Sushi-Bar im Erdgeschoss aufsucht. Dann befindet man sich gleichzeitig in einem besonderen Haus unserer Wohnungsgenossenschaft, in dem sich neben einem stattlichen dm-Markt im Erdgeschoss in den darüber liegenden Geschossen mehrere Arztpraxen und Wohnungen befinden. Es handelt sich um eine attraktive Immobilie in bester Lage der Landeshauptstadt, deren Einnahmen dazu beitragen, dass wir unsere traditionsreichen Immobilienbestände in Essen auf hohem Niveau modernisieren und instandhalten können.



Oben: Die Wohnanlage in der Lewittstraße in Düsseldorf-Oberkassel ist Teil der japanischen Kolonie in der Landeshauptstadt

Links: Unsere Häuser an der Stauderstraße aus der Vogelperspektive

Sajonara Nippon

Essen-Nord 2015 ist also keineswegs auf seine Kernbestände in Essen begrenzt. Unsere Internationalität zeigt sich auch in unserem Wohnkomplex in der Lewittstraße in Düsseldorf-Oberkassel. Nicht nur aus der Luft gesehen macht unsere überwiegend von japanischen Mietern bewohnte Wohnanlage einen hervorragenden Eindruck, denn sie umfasst einen begrünten Innenhof mit Spielplatz und Tiefgarage, der sich, was Wohnqualität angeht, sehen lassen kann. Hier profitieren wir unmittelbar von der Internationalisierung unserer weltwirtschaftlichen Beziehungen und dem hohen Ansehen, welches die deutsche Wirtschaft mit ihren Metropolen in der Welt genießt. Denn sie sind die Grundlage unserer Attraktivität für unsere japanischen Mieter.



Essen-Nord – kurz und knapp

+++ Essen-Nord hat mit seiner Baumpflanzaktion nach dem Pfingststurm Ela ein gutes Beispiel gegeben: Im Herbst war im Beisein von Vorstand und Aufsichtsrat eine Zierkirsche im Bockmühlenpark gepflanzt worden, nachdem zahlreiche Bäume dem Sturm zum Opfer gefallen waren. Jetzt zog der „Bürgerverein Essen-Altendorf“ nach: Bevor er sich mit der Initiative Altendorf zum neuen „Altendorfer Bürgerverein e.V.“ zusammenschloss, pflanzte er zwei weitere Zierkirschen im Park. Essen-Nord-Vorstand Klaus Grewer begleitete die Aktion und freute sich: „Prima, dass wir so aktive Leute in unseren Reihen haben. Der neue Vereinsvorsitzende Alfred Breuer ist schließlich ein langjähriger Mieter bei uns!“ +++



Ein toller Scheck für einen guten Zweck!

Das Foto zeigt Peter Malletzki bei der künstlerischen Gestaltung eines demonstrativ großen Schecks, der in einem feierlichen Akt in Anwesenheit der Essen-Nord-Vorstände Prof. Dr. Lang und Juan Carlos Pulido an die Leiterin der Bückmannshofschule überreicht wurde. Die eintausendfünfhundert Euro, über die der Scheck ausgestellt ist, sind der sauer erwirtschaftete Überschuss aus dem traditionellen Sommerfest der „Feldmännchen“, das Ende August unser Jubiläumsjahr abschloss. Nun konnte in vorweihnachtlicher Zeit mit diesem Betrag für die Kinder der

Bückmannshofschule ein Beitrag zur besseren Ausstattung mit Unterrichtsmaterialien geleistet werden. Die Feldfrauen und Feldmänner haben immer die Überschüsse ihres Festes einem guten Zweck zugeführt. Sie sind ja die „Nachfahren“ jener Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler des Altenessener Bauvereins, der als einer der großen Vorläufer mit in die Verschmelzung zu unserer heutigen Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord eG eingegangen ist. Die BuZ dankt allen Beteiligten im Namen unserer Genossenschaft und ruft ihnen zu: „Macht weiter so!“

Die Genossenschaft in Straßennamen

Ehrenzeller Straße

Mit dem Straßennamen, den wir in dieser Ausgabe vorstellen, gehen wir ganz tief in die Geschichte Altendorfs und ganz Essens zurück: Der fränkische Oberhof Ehrenzell wurde um 800 am Hellweg gegründet und erstmals 966 in einer Schenkungsurkunde Kaiser Ottos I. erwähnt. Er gehörte seitdem zum Damenstift Essen und befand sich im sog. „Unterdorf“ von Altendorf. Dem Oberhof Ehrenzell waren im heutigen Gebiet von Essen, Mülheim und Oberhausen 56 Höfe unterstellt und abgabepflichtig. Fortan ging die Pacht der Bauern – Geld, Roggen, Gerste, Hafer, Holz und 100 Hühner pro Jahr – an die frommen

Damen. So ist es in einem Register aus dem Jahr 1332 vermerkt.

1689 wurde der Hof Ehrenzell nach dem damaligen Lehnsmann in Philipsenburg umbenannt, doch Mitte des 18. Jahrhunderts verliert sich die Spur der „curtis Erenzell“. Schließlich ging der Besitz komplett 1868 an Krupp über und das letzte Haus wurde abgerissen. Auf dem Areal ließ Krupp Werksbauten errichten.

Von der Ehrenzeller Straße gehören die Häuser 86, 88, 90, 96 und 105–108 zur Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord.





Smart-Home-Lösungen ermöglichen einen hohen Komfortgewinn auch im Mietwohnungsbereich

Smart Home – schöne neue Welt

Mehr Komfort, eine angenehme Wohn-Atmosphäre und ein Plus an Sicherheit – das alles bietet ein „Smart Home“. Selbst die Umwelt wird geschont: Und das alles funktioniert nicht nur bei luxuriösen Villen, sondern auch im Mietwohnungsbereich. Smart home – das ist ein Blick in die Zukunft des Wohnens, und weil dieser Blick interessant und vielschichtig ist, wollen wir uns in den nächsten Ausgaben unserer Mieterzeitschrift „Bei uns Zuhause“ ein wenig näher mit dem Phänomen beschäftigen.

Smart Home – Haussteuerung per Smartphone & Co.

Wer beim Begriff „Smart Home“ (engl. „intelligentes Haus“) an den berühmten Kühlschrank mit Internetanschluss und eingebauter Milchwarnung denkt, liegt (noch) falsch. Den gibt es wohl noch längere Zeit nicht zu kaufen.

Für mehr Annehmlichkeit und auch Hilfe im Haushalt sorgen die technischen Hilfsgeräte fürs Haus dennoch. Ob Smart Home-Lösungen für Licht, Türen und Fenster oder Heizung – immer lässt sich das Einsatzgebiet auf die drei Bereiche Komfort, Energiesparen und Sicherheit eingrenzen. Wer genau an dieser Stelle Sorge vor kühler, unpersönlicher Technik hat, dem sei entgegengehalten, dass die meisten Mieter schon jetzt Funksteckdosen, Rauchmelder oder Dimmer bei sich zu Hause im Einsatz haben, ohne dass die Geräte stören. Neu ist lediglich, dass die einzelnen Komponenten nun untereinander vernetzt sind.

Hersteller der verschiedenen Systeme legen außerdem großen Wert darauf, dass sie sich ohne weitere Hilfe oder technisches

Vorwissen innerhalb weniger Minuten einrichten lassen. Grundvoraussetzung ist allerdings ein aktuelles Smartphone oder ein Tablet-PC. Denn viele Smart Homes werden heute einfach und intuitiv per App gesteuert.

Smart Home – das gehört dazu

- Von Funksteckdosen über Fenstersensoren bis zu Wassermeldern und LED-Leuchten – die Basis bilden intelligente, miteinander vernetzte Geräte und Sensoren.
- Häufig koordiniert eine Zentrale alle Module
- Eine leistungsstarke Software ermöglicht Zeitsteuerung und individuelle Szenarien
- Verbindung zum Internet über WLAN (Wireless Local Area Network = drahtloses lokales Funknetz) oder Datenleitung
- Rechner, Tablet-PC oder Smartphone für die Kontrolle.



Die Vernetzung der einzelnen Geräte ist der große Vorteil eines Smart Home.



Mehr Komfort mit Smart Home

Individuelle Lichtstimmungen automatisch nach Tageszeit, eine perfekt temperierte Wohnung oder der kurze Hinweis auf dem Handy, dass die Waschmaschine im Keller schon fertig geschleudert hat – einer der angenehmsten Effekte eines Smart Home ist der Komfortgewinn. Denn vieles lässt sich bequem per Handydisplay oder Tablet vom Sofa aus steuern. Daneben lassen sich über die dazugehörigen Programme auch zeitliche Abläufe einrichten: So schließen sich Rolläden zum Sonnenuntergang oder fährt die Heizung für kuschelig warme Räume kurz vor dem Feierabend hoch.

Richtig interessant wird es, wenn die einzelnen intelligenten Elemente wie Funksteckdosen, Rolladenmotoren und App-gesteuerte LED-Leuchten per Software miteinander verknüpft sind. Dann nämlich lassen sich individuelle Szenarien einstellen. Beispielsweise können für den Heimkinoabend auf nur einen Fingertipp die Fenster verdunkelt, das Licht gedimmt und die Raumtemperatur erhöht werden.

Energiesparen mit einem Smart Home

Neben Komfort steht Energiesparen bei einem Smart Home mit an vorderster Stelle. Nicht nur, dass man sich dank der Verbindung zum Smartphone über den Stromverbrauch aller Geräte jederzeit informieren kann. Mit einem Fingertipp lassen sich alle Geräte beim Verlassen des Hauses mit einem Mal ausschalten. Denn ausgeschaltete Geräte sparen die meiste Energie.

Doch nicht nur Strom wird gespart. Auch der Gasverbrauch lässt sich senken. So registrieren batteriebetriebene Funksensoren an Fenstern, wenn diese geöffnet werden, und schicken diese Informationen an die Steuerungszentrale weiter. Automatisch regelt die Systemsoftware dann die Heizungsthermostate ab.

Vorteil von Smart Home: erhöhte Sicherheit

Neben Komfort und Energieeinsparung bietet ein Smart Home zusätzlich ein bedeutendes Plus an Sicherheit. Ob ein Urlaubsmodus mit unterschiedlichen Beleuchtungsszenarien, eine über das WLAN-Netzwerk verbundene Kamera an der Eingangstür oder Funksteckdosen, mit denen auch von unterwegs dem noch eingeschalteten Bügeleisen der Strom gekappt werden kann – Smart Home macht es möglich.

Es müssen aber nicht immer gleich der verhinderte Einbruch oder ein Hausbrand sein. Ein Smart Home kann noch mehr. Dank batterie-

Per Smartphone oder Tablet-PC lassen sich die einzelnen Komponenten der Wohnung – Heizung, Waschmaschine, Licht und vieles mehr – bequem steuern und Sie sparen bares Geld.

betriebener, streichholzsachtelgroßer Wassermelder wird auch sofort der geplante Wasserschlach an der Waschmaschine erkannt und schon ab einer Wasserhöhe von nur 1,5 Millimetern eine SMS aufs Handy geschickt. Größere Schäden lassen sich damit schon im Vorfeld abwenden.

Smart Home: die Installation

Noch bis vor wenigen Jahren war für ein Smart Home eine aufwändige, feste Verkabelung notwendig. Nicht selten entstanden dabei Kosten von mehreren Tausend Euro. Und oft war die Einrichtung nur in Neubauten oder bei größeren Umbaumaßnahmen in Altbauten zu realisieren. Diese Zeiten sind glücklicherweise vorbei. Heute kann jeder sein Zuhause für wenig Geld ein bisschen smarter machen.

Für einen leichten Start bieten Hersteller außerdem Einsteigerpakete an, die für spezielle Aufgabengebiete zugeschnitten sind: z. B. App-gesteuerte Funksteckdosen und LED-Leuchten für ein Lichtpaket oder Funkthermostate und Fenstersensoren zum Regeln der Heizung und zum Energiesparen. Hat man mit den Einsteigerpaketen einen ersten Zugang zu Smart Home bekommen, können die Startersets später problemlos erweitert und um weitere Produkte ergänzt werden.

Smart Home und Essen-Nord – eine lange Vorgeschichte

Seit Anfang 2013 engagiert sich unsere Wohnungsgenossenschaft gemeinsam mit namhaften Hausgeräte-, Energie- und Elektronikunternehmen innerhalb des Netzwerkes Universal Home (www.universalhome.de) für die anwenderfreundliche Entwicklung von Smart Home-Komponenten, die letztlich auch den Bewohnern unserer Wohnungen zugute kommen. Immer mehr Menschen öffnen sich für die Produkte und Dienstleistungen des vernetzten, smarten Wohnens – ohne Hypertechnisierung.

Folge 2 in der nächsten BuZ:

Wir suchen Testhaushalte!

Um die Möglichkeiten und Vorteile von Smart Home auch in der Praxis in den Haushalten unserer Mieter zu testen, beabsichtigen wir in der nächsten BuZ einen Aufruf zu starten. Nähere Einzelheiten über die technischen Voraussetzungen, die Dauer des Tests und andere Details entnehmen Sie bitte der kommenden Ausgabe. Wir bleiben am Ball.



BuZ-Preisrätsel

Hurra, gewonnen!

Erneut ist die Zahl der Einsendungen zu unserem Preisrätsel gewachsen. Schön, dass sich so viele Mitglieder und Mieter an unserem Rätselspaß beteiligen. Die richtige Lösung lautete 13.

Und hier sind die Gewinner des letzten Heftes: Gezogen hat sie unsere Glücksfee Luisa

Herting, die bei uns in der Geschäftsstelle am Hedwig-Dransfeld-Platz ein Praktikum absolvierte.

Werner Chapelar, der in der Holtkämperheide 12 (Altenessen) wohnt, hat aus den Zahlen die richtige Summe gebildet und darf sich nun auf einen wunderschönen Abend für zwei Personen im GOP-Variete freuen – inklusive eines 3-Gänge-Wunsch-Menüs.

Marianne Daum aus der Hirtsieferstr. 51 (Altendorf) belegt den 2. Platz. Sie darf nun nach Herzenslust shoppen gehen: Ein Einkaufsgutschein über 100 € für das Zentrum am Limbecker Platz hilft dabei ...

Barbara Rosemarie Sartank aus der Papestr. 22 (Holsterhausen) kann sich demnächst mal richtig verwöhnen respektive „durchkneten“ lassen: Sie hat einen Gutschein für die Physio-Praxis L. Rak und Y. Rudiuk im Wert von 50 Euro gewonnen.

Die Redaktion bedankt sich bei allen Einsendern und beglückwünscht die Gewinner. Wer diesmal nicht dabei war, kann es jetzt ja wieder versuchen, denn: neue BuZ – neues Rätsel – neues Glück!

Mitmachen und gewinnen!

Das BuZ-Preisrätsel erfreut sich wachsender Beliebtheit. Wer die vorliegende Ausgabe unserer Mieterzeitschrift aufmerksam gelesen hat, sollte keine Schwierigkeiten haben, die Fragen zu beantworten: Suchen Sie die richtigen Antworten heraus und bilden Sie aus den dazugehörigen Buchstaben das Lösungswort. Frage 1 hat Buchstabe 1, Frage 2 Buchstabe 2 und so weiter.

Das Lösungswort schicken Sie bitte bis zum 30. April 2015 an:
*Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord, Redaktion BuZ
Hedwig-Dransfeld-Platz 8, 45143 Essen
oder per Mail an info@essen-nord.de.*

1. Wo wurde Hans Burckhardt geboren?

Erfurt..... Z
Rostock..... V
Dresden W

2. In welchem Stadtteil baut Essen-Nord derzeit direkt an der Ruhr?

Karnap U
Kupferdreh..... O
Kettwig..... E

3. Wann wurde der Hof Ehrenzell erstmals urkundlich erwähnt?

966 H
666 B
1066..... K

4. Welcher Partei gehörte Heinrich Hirtsiefer an?

SPD M
KPD K
Zentrum N

5. Für welche Hunderasse begeistert sich Christian Temp?

Irish Setter L
Cocker Spaniel..... U
Promenadenmischungen .. E

6. Wie oft finden bei Essen-Nord die Vertreterwahlen statt?

Alle 4 Jahre..... S
Alle 5 Jahre..... N
Alle 6 Jahre..... F

7. Was benötigt man für ein „Smart Home“?

Einen Smart-PKW..... I
Ein smartes Gesicht..... U
Ein Smartphone G



GEWINNSPIEL

Zu gewinnen gibt es diesmal:

- Preis:** 2 Tickets für eine Vorstellung im GOP-Varieté – inkl. 3-Gänge Wunsch-Menü.
- Preis:** Einkaufsgutschein für den Limbecker-Platz im Wert von 75 €
- Preis:** Gutschein für die Physio-Praxis L. Rak und Y. Rudiuk (Mercatorstr. 2) im Wert von 50 €

Noch ein Hinweis: Teilnehmen können ausschließlich Mieter und Mitglieder von Essen-Nord und deren im Haushalt lebende Angehörige. Der Rechtsweg ist – wie immer – ausgeschlossen.



Hans Romanski wird 85 Jahre

In den 70er und 80er Jahren wirkte Hans Romanski (Jahrgang 1930) als „Leiter der Technik“ von Essen-Nord und war damit der Herr aller Baumaßnahmen. Die damals noch gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Essen-Nord eGmbH stand zu dieser Zeit wirtschaftlich gut da, denn die Kriegsfolgen waren überwunden und ein relativ starkes Wachstum der Wohnungsbestände bildete bei noch hoher Wohnungsnachfrage eine solide Grundlage der Geschäfte, die keinen nennenswerten Erschütterungen ausgesetzt waren. Die allgemeine Bautätigkeit setzte damals allgemein auf den Bau von Satellitensiedlungen mit Hochhäusern auf der „grünen Wiese“ und auf mehr oder weniger rabiante Sanierungen überkommener Innenstadtbezirke durch



Abrissbirne und massiv-bombastische Neubauten mit viel Beton und dem Wunderstoff Asbest.

Letzterer macht uns heute bei Sanierungsmaßnahmen erhebliche Probleme, da man seine gesundheitsschädliche Wirkung und damit seine Eigenschaft, gefährliche Umweltbelastung zu sein, erkannt hat.

Hans Romanski ist es mit zu verdanken, dass solche Bausünden bei Essen-Nord weitgehend vermieden wurden bzw. dass das Streben nach Hochhäusern in Grenzen gehalten wurde.

Hans Romanski, unser Baumeister aus jener Zeit, kann

in diesen Tagen seinen 85. Geburtstag feiern. Vorstand und Aufsichtsrat gratulieren ihm hierzu recht herzlich.

Dr. Eberhard Neumann feierte 95. Geburtstag

Am 8. Januar 2015 konnte Dr. Eberhard Neumann seinen 95. Geburtstag feiern. Von 1977 bis 2002 war er der Aufsichtsratsvorsitzende unserer Wohnungsgenossenschaft. Dr. Neumann war kein Urgestein der Genossenschaft, sondern musste sogar mit Engelszungen davon überzeugt werden, sich für dieses wichtige Amt zur Verfügung zu stellen. Seine Wahl erwies sich jedoch als ein Glücksgriff zum Vorteil der Genossenschaft. So konnte der Übergang in die neue Zeit nach dem Ende der Gemeinnützigkeit, dem Umbruch von der wachsenden in die schrumpfenden



de Stadt Essen, unter Mitwirkung eines wohlorganisierten Aufsichtsrates ablaufen, der zu jeder

Zeit loyal zum Vorstand, aber von diesem unabhängig seine Aufgaben wahrnahm. Dr. Neumann beeindruckt noch heute dadurch, dass er die aktuellen Entwicklungen mit klarem Verstand aufmerksam verfolgt und hoch intelligent interpretiert. Noch heute kann er durch brillante Reden und mit seinem enormen Sachverstand beeindrucken. Es ist ein Vergnügen mit ihm zu plaudern. Vorstand und Aufsichtsrat haben ihm zu seinem Ehrentag herzlich gratuliert.



Essen-Nord
FREUDE AM WOHNEN

Kontakt

Öffnungszeiten des Kundenzentrums
Hedwig-Dransfeld-Platz 8,
45143 Essen

montags bis mittwochs:
7:30 – 12:30 Uhr
und 13:00 – 16:00 Uhr

donnerstags:
7:30 – 12:30 Uhr
und 13:00 – 17:30 Uhr

freitags:
7:30 – 12:30 Uhr

Sprechzeiten für persönliche Vermietung:

donnerstags:
14:30 – 17:30 Uhr
(oder nach telefonischer Vereinbarung)

Am Wochenende für Wohnungsbesichtigungen:
Tel.: 0201-634 02-31

Impressum

Herausgeber:
Wohnungsgenossenschaft
Essen-Nord eG

Redaktion:
wort- und tat-büro | essen | Hubert
Röser, CONTACT GmbH, Wohnungs-
genossenschaft Essen-Nord eG

Konzept und Umsetzung:
CONTACT GmbH, Oberhausen

Druck:
Michael Oberländer Verlag, Dülmen

BILDNACHWEIS:
Sven Lorenz, Michael Oberländer,
Hubert Röser, CONTACT GmbH,
Wohnungsgenossenschaft Essen-
Nord eG, RWE AG, istockphoto.com,
shutterstock.de



„RWE versteht mich, so wie ich meine Mieter.“

Zufriedene Mieter und weniger Aufwand: als Partner der Wohnungswirtschaft kümmert sich RWE um Strom, Wärme, Leerstand und vieles mehr!

[rwe.de/wohnungswirtschaft](https://www.rwe.de/wohnungswirtschaft)

RWE